

Realistisches und naturalistisches Erzählen in der französischen Literatur

(Es wird empfohlen, diese Informationen nicht vorab, sondern erst retrospektiv einzusetzen, um die Entdeckungsfreude am Text nicht zu nehmen. Stattdessen sollte ein Abgleich der eigenen Lektüre-Erkenntnisse mit diesen literaturgeschichtlichen Informationen erfolgen.)

Die literarischen Erzählungen von **Guy de Maupassant** (1850-1893) sind durch eine Reihe von Charakteristika geprägt, die ihn zu einem der Hauptvertreter des französischen Realismus und Naturalismus machen.

Wie andere realistische Autoren (Stendhal, Honoré de Balzac, Gustave Flaubert) zielt Maupassant auf die nachahmende **Darstellung seiner zeitgenössischen Gesellschaft: Frankreich im 19. Jahrhundert**, geprägt von beginnender Industrialisierung, Kapitalisierung und damit verbundener Entstehung der Großstadt Paris, im Gegensatz zu Agrikultur und Landleben. Es war das Ziel der Realisten und Naturalisten, die neue Komplexität und Dynamik der Gesellschaft in der Literatur zu thematisieren: sozialen Aufstieg, sozialen Abstieg sowie die Infragestellung von Werten, Normen und zwischenmenschlichen Bindungen angesichts neuer bestimmender Werte, Paradigmen wie Leistung, Zeit, Markt und Geld.

Realistische Literatur ist gekennzeichnet durch detailgetreue Darstellung der nachgeahmten Wirklichkeit: Herkunft, soziales Milieu und zeitgebundene Umstände (race, milieu, moment) werden genau geschildert, auch Dialekte und Soziolekte werden zur Figurenzeichnung herangezogen. Realistische Literatur übt Kritik an der zeitgenössischen Gesellschaft, kommt dabei aber meist ohne kommentierende Erzählinstanzen aus. Das kritische Potential ergibt sich vielmehr aus einer schonungslosen Darstellung ‚von außen‘, scheinbar neutral, leidenschaftslos und unparteilich erzählt.

All dies gilt auch für die **Literatur des Naturalismus** (s. auch Émile Zola, Frères Goncourt). Stärker akzentuiert ist hier jedoch der Determinismus von race, milieu, moment: Die Figuren scheinen nur wenig Entfaltungs- und Entscheidungsspielraum zu haben, sie sind durch ihre Herkunft/Vererbung, ihr soziales Milieu und ihre Zeit nicht nur geprägt, sondern charakterlich und sozial festgelegt. Zudem zielen naturalistische Erzählungen stärker auf die untersten Gesellschaftsschichten: das entstehende Proletariat der Großstadt, ländliche Armut, Bettler und Prostituierte. Der Mensch ist wie ein Tier gesteuert von seinen Trieben und Instinkten (la bête humaine): Sexualtrieb, Hunger, Machtbedürfnis, Aggression bestimmen sein Verhalten. Die Erzählinstanz in naturalistischen Texten scheint wie ein Protokollant hinter dem Erzählten zu verschwinden, als würde sie ein naturwissenschaftliches Experiment beobachten und beschreiben (roman expérimental): eine nüchterne Dokumentation von Geschehnissen, oftmals einem binären Erzählschema folgend (vorher / nachher; Vergleich Gruppe 1/ Gruppe 2), wie bei einem wissenschaftlichen Versuch.

Dieser im naturwissenschaftlichen Sinne experimentelle Charakter macht die **Erzählform Novelle** neben dem Roman zum privilegierten Genre: Ihre architektonische Straffheit, Konzentration auf wenige Figuren, einlinige Handlungsführung, treffsichere Wende- und Höhepunkte sowie zielführende Pointierung erschienen den Realisten und Naturalisten besonders gut geeignet, die Komplexität und Dynamik der zeitgenössischen Gesellschaft komprimiert zur Darstellung zu bringen. Zudem ist die Novelle schon seit ihren Anfängen in der Renaissance (Boccaccio, Marguerite de Navarre) gekennzeichnet durch die vielstimmige Diskussion von Werten und Normen und durch die Ambivalenz ihrer ‚Moral‘. Realistische und naturalistische Texte nehmen die Herausforderung an, gesellschaftliche Komplexität und Dynamik auf engstem literarischem Raum zu komprimieren.

„**Aux champs**“ (1883; in der Sammlung „Contes de la bécasse“) stellt realistische und naturalistische Charakteristika aus und zeigt zugleich die Ambivalenzen zwischen sozialer Determination und neuen Aufstiegsmöglichkeiten sowie die unentschiedenen Grautöne alter und neuer Werte und Ideale – und zwingt seine Leserinnen und Leser, in neuen sozialen Kontexten scheinbar Selbstverständliches zu hinterfragen und sich zu positionieren. Nicht

Maupassant : « Aux champs », Kl. 11

das, was geschehen ist (Geschichtsschreibung), sondern das, was unter den herrschenden sozialen und geschichtlichen Bedingungen genau so passieren könnte, ist das Darstellungsziel der realistischen und naturalistischen Literatur: ein fiktionales Illusionsexperiment, das nicht nur abbilden, sondern auch kritisch auf die Gesellschaft zurückwirken soll.

(Stephanie Wodianka, Universität Rostock)